

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Carmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Subgriff des Insertionsstempels)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat dem Staatsanwalt in Salzburg, Josef Elsner, die angesuchte Uebersetzung auf den Staatsanwaltsposten in Linz bewilligt, und die dadurch erledigte Stelle eines Staatsanwaltes mit dem Charakter eines Landesgerichtsrathes dem Kreisgerichtsrathe in Wels, Josef Noithner, verliehen.

Der Justizminister hat den Komitatsgerichtsrath zu Marmaros-Esziget, Hugo Fleischacker, zum Landesgerichtsrath bei dem Komitatsgerichte zu Urad ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Urad, Ladislav von Barlanghy, zum Rathshofsekretär bei demselben Komitatsgerichte ernannt.

Die Landesregierung von Krain hat die unter dem Patronate des krainischen Religionsfondes stehende Lokale Manns in Bezirke Planina, dem Kurator von Podkraj, Johann Brenze, verliehen.
Laibach, 3. März 1860.

Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 7. März 1860,

womit gestempelte Wechselblankete versuchsweise in Verschleiß gesetzt werden.

Gültig für alle Kronländer, mit Ausnahme Dalmatiens und des lombardisch-venetianischen Verwaltungsgebietes.

In Folge Allerhöchster Ermächtigung werden zur Gleichrichtung und Sicherung des Wechselverkehrs vom 1. Mai 1860 angefangen, in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei gedruckte, und mit den Stempelzeichen nach den verschiedenen Abstufungen der Skala I der Gesetze vom 9. Februar und 2. August 1850 mit Einrechnung des Kriegszuschlages versichene Blankete für Wechselbriefe in deutscher Sprache versuchsweise in Verschleiß gesetzt werden.

Für die Blankete ist nebst der Stempelgebühr noch eine Vergütung von einem Kreuzer per Stück zu leisten. Zum Verkaufe dieser Blanketen sind nur die zum Verschleiß der Stempelmarken befugten Organe ermächtigt.

Eine Verpflichtung, sich dieser Blanketen zu bedienen, wird nicht vorgezeichnet; der Stempelpflicht kann fortan sowohl durch vorschriftmäßige Befestigung der Stempelmarken auf den Wechselkunden, als durch den Gebrauch der vorerwähnten, vom Staate verkauften Blankete, genügt werden.

Freiherr v. Bruck m. p.

Am 13. März 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XIV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 59. Die Verordnung des Finanzministeriums und des Armeekorpskommandos vom 25. Februar 1860 — wirksam für die Militärgrenze — wodurch in derselben, in Folge Allerhöchster Entscheidung vom 10. Februar 1860, das allgemeine österreichische Mauthsystem auf Aerial- oder von öffentlichen Fonden erhaltenen Straßen eingeführt wird.

Nr. 60. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 3. März 1860, betreffend die Ermächtigung des Hauptzollamtes I zu Zuzau zur Austrisbestätigung des mit Vorbehalt der Gebühren-Rückvergütung ausgeführten Weeres.

Nr. 61. Die Verordnung des Ministeriums der Justiz vom 5. März 1860 — wirksam für die Königreiche Kroatien und Slavonien — wodurch die Exekutionen von Hankommunionen wegen Schulden einzelner Kommunionen-Mitglieder eingestellt werden.

Nr. 62. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 7. März 1860 — gültig für alle Kronländer, mit Ausnahme Dalmatiens und des lombardisch-venetianischen Verwaltungsgebietes — womit gestempelte Wechselblankete versuchsweise in Verschleiß gesetzt werden.

Nr. 63. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 7. März 1860 — wirksam für alle Kronländer — wegen Aufhebung des bedingten Verbotes der Ein- und Durchfuhr von Schwefel über die Grenzen gegen die fremden italienischen Staaten, die Schweiz und die See.

Wien, 14. März 1860.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. März.

Binnen wenigen Tagen werden wir mehrere „vollendete Thatsachen“ zu verzeichnen haben. Zunächst die Annexion Mittelitaliens und der Romagna an Piemont, wodurch dieses zu einer ansehnlichen Macht in Oberitalien anschwillt. Alsdann die Annexion Savoyens an Frankreich, wodurch dieses einen Theil seiner „natürlichen“ Grenzen erhält, und die italienische Ebene gleichsam in das Glacis der französischen Alpenstung umwandelt. Die Karte Europa's wird damit bedeutend umgestaltet; ob noch weitere Aenderungen beabsichtigt sind, weiß vor der Hand nur der Mann in Paris, der Europa's Geschick in der Hand hält, und vor dem sich Alles beugt. Die europäische Bevölkerung ist müde, die Politik zerfahren; wir finden in der Geschichte kaum einen ähnlichen Zustand, man müßte denn bis zu der Eroberung Griechenlands durch Philipp von Mazedonien und Alexander dem Großen zurückgehen.

Man hat in der letzten Zeit uns glauben zu machen gesucht, es besäße ein einflussliches Zerrwürfnis zwischen Turin und Paris. Wir haben dieser Ansicht nie gehuldigt. Es ist möglich, daß der ungestüme Cavour den bedächtigen, seinen Napoleon weiter drängt, als dieser zu gehen beabsichtigte, ja, daß er ihn durch Ueberlistung gleichsam zwingt, auf seine extravaganten Pläne einzugehen. Aber die ganzen Vorgänge seit dem Tage von Villafranca, wenn sie auch scheinbar als „geworden“ sich darstellen, sind doch „gemacht“, und bestätigen nur, daß das Programm, welches in Plombière von Napoleon und Cavour entworfen wurde,

Fenilleton.

Laibacher Waudereien.

(Astronomen, Meteorologen und Jäger — Frühlingsanfang — Anachronisten — Stand der Saaten — Enthüllungsfest des Radezky-Monumentes — Die Vorbereitungen — Eine Broschüre — Ein patriotischer Akt — Die italienische Operngesellschaft — Eine Anekdote, die sich Berlin erzählt.)

Ueber den eigentlichen Beginn des Frühlings sind die Meinungen getheilt. Die Astronomen halten fest an ihren mathematischen Bestimmungen und bezeichnen als Frühlingsanfang auf der nördlichen Halbkugel den 22. März, also aequinoctium veris. Die Meteorologen, die von anderen Standpunkten ausgehen, zählen die drei Monate März, April und Mai zu den Lenzmonaten; ihr Frühling beginnt früher als der der Astronomen. Die Jäger zählen das Erscheinen der Schneepfen zu den Symptomen des wiederkehrenden Lenzes und rechnen, einer uralten Sage nach, die sich nicht immer bewahrheitet, den Sonntag Oculi als den ersten Frühlingssonntag. Der gewöhnliche Mensch hält das Schwinden des Schnees, das Blühen der Schneeglöckchen und Beilchen, das Wehen milder weicher Lüfte, Sonnenschein und Himmelssblau für die echten Frühlingsboten. Und er thut recht daran. Denn, wenn er es für unerlässlich hielt, den Eintritt des Lenzes, den Augen der Astronomen, Meteorologen und Jäger ver-

trauend, durch die Toilette zu signalisiren, so dürfte er dießmal in die Lage versetzt werden, für seine Leichtgläubigkeit mit einer gründlichen Erklärung seines sterblichen Leibes zu büßen. Nicht minder dürften sich jene getäuscht haben, die da hofften, jetzt schon ihre, aus den neuesten Stoffen geschnittenen Zuerpressibles in der Sternallee zur Schau tragen zu können; desgleichen jene, welche, auf Bauernregeln gestützt, das Budget für die Beheizung reduzirten. Anachronisten sind dießmal auch jene, welche in den ersten sonnigen Tagen den winterlichen Palast in die düsterste Ecke des Kleiderschranks vergruben, und unvorsichtigerweise den komfortablen leichten Ueberzieher in Gebrauch nahmen; sowie endlich jene Modewarenhändler, welche bereits ihre Auslagenfenster mit Sommerkleiderstoffen, Strohhüten und Sonnenschirmen drapirten. Mögen Sonnenstrahlen und Südwind vereint auch die weißen Straßen unserer Stadt entsumpfen und für Lackstiefel praktikabel gemacht haben, an vielen Stellen herrscht doch noch der Winter mit fußhohem Schnee. Man gehe die Klagenfurter Straße hinaus, und bevor man das Kolosseum erreicht, wird man sich überzeugt fühlen, daß Sonne und Wind noch viel zu segnen haben werden, ehe die sibirischen Anflüge verschwinden.

Daß wir einen derben Winter hatten, ist noch lebhaft in unserer Erinnerung, und wäre es nicht, der Stand des Wintergetreides würde uns davon in Kenntniß setzen. Nach allen bis jetzt eingelaufenen Nachrichten ist der Winterregen an den Stellen, wo die Schneedecke geschmolzen, ausgemüht, und man wird wahrscheinlich den Verlust durch das Säen von

Sommergetreide ersetzen müssen. Es sind das um so unersreulichere Erscheinungen, als bereits an vielen Orten, Unterkrains zumal, fühlbarer Mangel an Lebensmitteln eingetreten ist, und die doppelte Saat um so empfindlicher drücken muß.

Wir leben bereits in der zweiten Hälfte der Fasten, und Ostern steht vor der Thüre. Wird die alte Bauernregel: „Weiße Weihnachten, grüne Ostern“ sich bestätigen? Doch so weit in die Zukunft denkt man jetzt nicht; der 19. März, das ist der Tag, auf den Aller Augen gerichtet sind, weil es ein doppelter Festtag sein wird. Die Vorbereitungen zur Enthüllung des Radezky-Monumentes schreiten vor, das geheimnißvolle Bretterhaus ist verschwunden; eingebüllt in ein Gewand von zweifelhafter Farbe ragt das Monument empor, Zimmerleute errichten Tribünen und eine müßige Schaar von Gaffern treibt sich in der Nähe herum. Die Feier dürfte, wenn das Wetter günstig bleibt, eine recht hübsche werden. Eine, durch die bevorstehende Feierlichkeit wahrscheinlich hervorgerufene literarische Erscheinung ist eine Broschüre von Dr. H. C. „Krain und Radezky“, in welcher die Beziehungen des vereinigten Feldmarschalls zu unserem Kronlande verzeichnet sind, und deren Reinertrag vom Verkauf dem krainischen Invalidenfonde gewidmet ist.

Es sei hier zugleich eines patriotischen Aktes gedacht, von welchem uns die „Novice“ Kunde gibt. Ein Innerkrainer, welcher, mit Glücksgütern reichlich gesegnet, den Bewohnern seines Geburtsortes nicht nur Wohlthaten zuwendet, die für den Augenblick berechnet sind, sondern deren Segnungen auch noch den Kindern und Enkeln zukommen sollen: Herr Johann

zur Nichtschwierigkeit gedient hat und endlich ausgeführt wird. Die Seitenprünge der Tuilerien-Politik können nicht täuschen. Unter fortwährenden Versicherungen der Unzufriedenheit mit dem Gang der Dinge in Mittelitalien hat die französische Regierung doch diesem Gang durch Zusicherung der Nichtintervention alle Aufmunterung angedeihen lassen. In späterer Zeit haben sich die Tuilerien gegen die Annexion Toscana's und der Romagna ausgesprochen, gleichzeitig aber dem piemontesischen Kabinett die volle Freiheit seiner Wirksamkeit im entgegengegesetzten Sinne verbürgt. Die allerletzte Aeußerung des französischen Orakels hat dem Resultate der allgemeinen Abstimmung die Anerkennung versagt, aber durch keine praktische Drohung die Vorannahme der Abstimmung verhindert, noch den Konsequenzen des Resultates ein bestimmtes Veto entgegengestellt. Europa wird also dasselbe Schauspiel wie nach dem Frieden von Villafranca erfahren: Worte, eitel Worte gegenüber „der unerbittlichen Logik der Thatsachen.“

Und die Mächte? Preußen und Rußland werden nichts gegen die Vergrößerung Piemonts einwenden und in Bezug auf Savoyen es bei einigen protestirenden Worten bewenden lassen. England wird der letzte Staat in Europa sein, der gegen diese Veränderung der Karte von Europa kriegerisch auftreten dürfte, denn die englische Nation magt noch immer an dem saftigen Knochen des Handelsvertrages; das britische Ministerium aber und die Majorität des Parlamentes haben ihre geheimen Ursachen, dem Tuilerienkabinett Konzessionen zu machen. Oesterreich wird, wie aus dem neuen dem englischen Parlamente vorgelegten Blaubuche erhellt, die Initiative zu einem neuen Kriege nicht ergreifen. Es würde also die Basis zu einem europäischen Frieden sich darbieten — wenn der Konflikt mit Rom nicht wäre. Es fragt sich: Wird die Exkommunikation erfolgen und welche Wirkung wird sie haben? Die Leidenschaften sind in Italien so mächtig aufgeregt, daß möglicherweise die beabsichtigte Wirkung verloren geht und der Strom der Zeit darüber hinaufsicht.

Oesterreich.

Wien, 15. März. Sr. k. k. Apost. Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags Privataudienzen zu erteilen.

Am 1 Uhr Nachmittag fand eine Ministerkonferenz unter dem Allerhöchsten Voritze Sr. Majestät Statt.

— In der Peshier Superintendentenz Augsburger Konfession haben sich die slavischen Kirchengemeinden zu Pesth und Danabese; in der Szarvaser Superintendentenz Augsburger Konfession die Kirchengemeinde zu Szemlak; dann in der Sperieser Superintendentenz derselben Konfession die Kirchengemeinden Rietie Kraklo, Gerenceny, Kódi, Rozafna und die k. Bergstadt Öllniz im Sinne des Allerhöchsten Patentes vom 1. Sept. 1859 konstituiert.

Agram, 13. März. Das hohe k. k. Armeekorps Oberkommando hat sich bewegen gefunden, eine Summe von beinahe 12.000 fl. derart dem Agramer k. k. Landes-Generalkommando anzuweisen, daß davon nicht weniger als 86 nominell angeführte Witwen und Waisen von in dem letzten Feldzuge gefallenen oder an darin empfangenen Wunden verstorbenen

Kaisler, aus Slavina gebürtig, gegenwärtig in Triest ansässig, hat ein Kapital von 3500 Gulden in 4 1/2 % Obligationen deponirt, mit der Bestimmung, daß die Interessen davon jährlich zu Prämien für die Hebung der Vieh- und Obstbaumzucht in der Pfarre Slavina verwendet werden sollen. Am St. Johannisstage soll jedesmal die Vertheilung von 75 fl. in blanken Thalern unter die sechs besten Viehzüchter, am St. Margarethentage die Vertheilung einer gleichen Summe unter die sechs besten Obstbaumzüchter stattfinden.

Im Theater wurde am verflossenen Montage eine Vorstellung zum Besten der Stadtarmen gegeben: „Die Straßentänzerin von Paris“ von Th. Regelle. In Bezug auf die zu Ostern beginnende kleine italienische Opernsaison sind wir heute in der Lage, unsern Lesern einige Mittheilungen machen zu können. Der Impresario Signor Carlo Burlini wird folgende Opern zur Aufführung bringen: Lucrezia Borgia von Donizetti; Il trovatore von Verdi, L'Allila von Verdi und Le prigionieri di Edinburg von Ricci. Wie Signor Burlini schreibt, hat er folgende Hauptkräfte für das Unternehmen gewonnen: 1. Signora Anna Bazzini, primadonna soprano assoluta, welche zwei Mal im Scalatheater zu Mailand, dann in Genua, Venedig u. gesungen habe, jung, schön und mit einer magnifica voce begabte sei; 2. Signora Ester Trucco, donna contralto, welche schön und mit bedeutenden Mitteln ausgestattet sei; 3. Signor Giovanni Gambetti, Tenor, schön und jung mit einer sehr schönen Stimme; 4. Signor Giu-

nen Soldaten der kroatisch-slavonischen k. k. Grenz- und bisher sich aus Kroatien und Slavonien ergänzenden Linien-Regimenter eine zeitliche Unterstützung, und zwanzig derlei Bedürftiger eine Beihilfe von je 100 fl., und sechsundsiebzig eine Beihilfe von je 150 fl. erhalten.

Dieser Anweisung ist die weitere Aussicht beigelegt, daß wenn in der Folge noch andere solche Witwen und Waisen eruiert werden sollten, auch für dieselben in gleicher Weise gesorgt werden würde.

Agram, 13. März. Ihre Majestät die Kaiserin Karoline Augusta haben zur Unterstützung der Nothleidenden in Kroatien und Slavonien den Betrag von 1500 Gulden öst. Währ. ag. zu bestimmen und Sr. Excellenz dem Ban übersenden zu lassen geruht.

— Aus **Petrinia** schreibt man der „Agr. Z.“ vom 13. März: Seit einiger Zeit könnte man hier, fast in jeder Woche ein Paar Mal, bosnische Christen in kleineren Partien durchziehen sehen, welche aus Bosnien flüchtend herüberkamen und von hier aus weiter geschickt wurden, um tiefer im Lande Arbeit und Lebensunterhalt zu finden. Ihr Ziehen fiel nicht aus, nachdem man seit Jahren hier solche Gäste zu sehen so ziemlich gewohnt ist. Seit drei Tagen jedoch hat sich der Zuzug so bedeutend vermehrt, daß in diesem Augenblicke von solchen Emigranten es in den Straßen wimmelt und die öffentliche Mildthätigkeit fühlbar in Anspruch genommen wird. Gegenwärtig befinden sich hier über 150 Seelen beiderlei Geschlechts und jeden Alters. Ihren Erzählungen nach sind die meisten aus der Nowljauer und Kozaracer Nahie. Sie haben ihr Besitztum verlassen, um den Mißhandlungen der Türken zu entgehen.

Ein alter Rajah aus Poljana in der Kozaracer Nahie, welchen ich fragte, woher er stamme, antwortete mir mit einer Betonung, welche mich erschütterte: „Iz proklete Bosne.“ Derselbe erzählte weiter, daß die Türken zu 40—50 Mann stark bewaffnet in die Christendörfer eindringen und dort Leute, bei welchen sie Geld vermuthen, so lange mißhandeln, bis sie den letzten Groschen aus ihnen erpreßt haben, oder bis der Geschlagene unter dem Stocke sein Leben ausgehaucht. An der Grenze bei Kostajnica sollen vermögendere Rajah's Haus, Hof, Hab und Gut im Stiche gelassen haben, um nur ihr nacktes Leben retten zu können. Es wiederholt sich das Spiel der legerverflochtenen Jahre und wird, wenn man den Worten der Flüchtlinge Glauben beimessen kann, noch größere Dimensionen annehmen. Wie sollen sich diese Menschenhausen hier ernähren; wo man eben nicht im Ueberflusse lebt? Mit welcher Arbeit sollen sie sich das Leben fristen? Und doch bauen sie einzig auf die Großmuth des Kaisers von Oesterreich.

Deutschland.

Karlsruhe, 9. März. Heute traten die Minister mit der Konfessionskommission zusammen, um geschäftsordnungsmäßig vor den Beratungen derselben ihre Erklärungen im Allgemeinen abzugeben. Hr. v. Stengel erklärte, daß der Antrag des Reichstatters von mißverständlicher Auffassung auszugehen scheine, indem er die Regierung bitte, den Vollzug der Konvention zu sichern. Die Regierung halte durch den Abschluß sich zur Ausführung derselben verbunden, ihr Abdruck im Regierungsblatt sei aber nur

seppa Bertolini, Bariton, und 5. Signor Giovanni Scolari, tiefer Bass. Ersterer habe in Parma, Verceili und in andern Theatern von Ruf, Letzterer in Bergamo, Turin u. mit Success gesungen. Bestätigen sich diese Angaben, so dürften in den wenigen Wochen, welche die projektirten zwanzig Vorstellungen ausfüllen, sich in unserm Theater so viel Momente zur Anziehung des Publikums bieten, daß die Räume möglicherweise nicht ausreichen, um die Besucher zu fassen. Doch wir wollen uns keinem allzu hohen Flug der Phantastie überlassen; die lebenswürdige Neigung der Italiener, besonders der Impresarii, zu Uebertreibungen, ist bekannt. Erweisen sich nur die Hälfte der Angaben als wahr, so werden wir genußreiche Abende haben; jedenfalls wird es uns freuen, mit den neuen Opern Verdi's „Trovatore“ und „Allila“, die hier noch nicht gegeben wurden, bekannt zu werden.

Ad vocem — Trovatore. Derselbe hat in Berlin, wo sich jetzt eine italienische Operngesellschaft aufhält, sehr gefallen. Bei Gelegenheit der Aufführung dieser Oper erzählt „Berlin“ folgende Anekdote: Während einer schlechten deutschen Provinzial-Theater-Vorstellung des Verdi'schen „Trovadore“ kumpirte Jemand das bekannte: „Se non è vero, è ben trovato“ folgendermaßen: „Se non è Verdi, ma ben Trovatore.“

deren Bekanntmachung. Ehe sie in's Leben treten könne, bedürfe es der Verordnungen oder Befehle über deren Vollzug, welche weder im Einzelnen, noch im Ganzen bisher gegeben seien. Die Regierung werde die Schritte der Kurie zu Freiburg abwarten, um alsdann zu entscheiden, was vollzugreif sei und in welcher Weise es vollzogen werden könne. Die Regierung lege deshalb Werth darauf, die Ansichten der Kammer zu erfahren, was dieselbe in den Kreis der Befehgebung gehörig betrachte. So scheine auch ihr eigener und der Standpunkt der Kommission kein so verschiedener zu sein, indem sie den Vollzug, den sie noch gar nicht begonnen, auch nicht zu sichern brauche.

In **Koblenz** hat man in neuerer Zeit einen Festungstelegraphen angelegt, der die Zitadelle mit allen Außenwerken verbindet. Wie die „Elberf. Z.“ hört, ist eine derartige Anlage für alle preussischen Festungen projektirt.

Hannover, 8. März. Nach einer Mittheilung des „Hamburger Korrespondenten“ beharrt Hannover dabei, die Küstenbefestigung als Bundessache zu behandeln und wird den preussischen Verhandlungen nicht beitreten.

Schweiz.

Bern, 10. März. Letzten Montag Abend, schreibt man dem „National Suisse“ aus Paris, sind der französischen Regierung höchst wichtige, auf Savoyen bezügliche Depeschen aus Deutschland und England zugegangen. Dieselben, so will der Korrespondent des genannten Blattes wissen, sollen die Tuilerien in eine gewisse Aufregung versetzt haben, und man legt sogar dem Kaiser, nachdem er sie durchlesen, das bedeutungsvolle Wort in den Mund: „Vor den Frankreich nicht günstig gestimmten Wünschen der savoyischen Bevölkerung hätte dasselbe zurückweichen können, vor der Opposition Europa's aber wird es keinen Fußbreit nachgeben.“ Die Verantwortlichkeit für die Authentizität dieser Nachricht überlasse ich natürlich dem Korrespondenten des „National Suisse“, ebenso für das, was der Pariser Korrespondent des J. de Genève im entgegengegesetzten Sinne zu berichten weiß.

Italienische Staaten.

Rom, 6. März. Eine Bekanntmachung des Finanzministers in Bezug auf die Tabakkultur ist das erste dießjährige administrative Gesändniß der Regierung von dem einseitigen Verluste der vier Legationen. Nur die Provinzen Roma mit der Comarca, Velletri, Frosinone, Rieti, Spoleto, Viterbo, Macerata und Ancona sind genannt, wo die Regierung den Anbau des Tabaks weniger näher bezeichneten Ortschaften gestattet.

Der Fürst von Ligne, welcher dem hl. Vater die Ergebenheitsadresse des belgischen Adels überbrachte, gab den römischen Nobilität ein höchst glänzendes Banket. Auch viele Kardinäle saßen zur Tafel. Weder der General Goyor, noch der Herzog von Grammont war dazu geladen, wogegen der österr. Votschafter, Herr v. Bach, unter den Gästen war.

Nach einem Korrespondenten der „Ind. Belge“ wird die Zeremonie der großen Exkommunikation Viktor Emanuels in der Peterskirche mit allem Pomp vollführt werden; alle Kardinäle werden derselben beiwohnen, die ganze Kirche schwarz behängt, das Kreuz verhüllt und die gelben Kerzen nach und nach verlöscht. Alle Mönchsorden von Rom ziehen dann in Prozession von der Kirche in ihre Klöster, das Miserere absingend. Man glaubt, daß der heil. Vater dieser Zeremonie nicht in Person vorstehen, sondern dazu einen Kardinal delegiren wird.

Turin, 8. März. Die Beziehungen zwischen Sardinien und Frankreich sind eben nicht der freundlichsten Art und man erklärt sich hier die Wendung in der französischen Politik aus einer mittelwerts erfolgten Annäherung zwischen Paris und Wien. Wenigstens kommen der hiesigen Regierung aus Paris Mittheilungen zu, welche auf eine Besserung im Verhältnisse der genannten Mächte hindeuten. Frankreich hält sich trotz der Note des Grafen Cavour vom 1. März noch nicht für geschlagen. Herr Thowenel hat unter dem 3. März eine Depesche an Herrn v. Talleyrand gerichtet, worin Herrn Cavour vorgeworfen wird, die Schwierigkeiten zu vermehren, statt dieselben zu vermindern. Graf Cavour übertrage die Hindernisse, welche der Verwirklichung der französischen Vorschläge entgegenstehen und Frankreich sei genöthigt, bei denselben zu verharren. Seither ist kein Tag vergangen, ohne daß Herr von Talleyrand mit neuen Vorschlägen und neuen Kombinationen zu Cavour gekommen wäre. Der sardinische Minister diskutiert ruhig Alles, was man ihm vorträgt, aber er bleibt entschieden bei seinem Entschlusse, sich nach der Entscheidung des allgemeinen Stimmrechtes zu richten. Der König ist auch seiner Meinung und, wie wir hören, hat man von Paris auch bereits die Forderungen herabgestimmt. Man wolle sich die Annexion gefallen lassen, aber die Verwaltung Tosca-

na's solle von jener Sardinien getrennt werden und ersteres Land in der Person des Prinzen Carignan einen Vize-Regenten bekommen. Graf Cavour hat nach einer längeren Unterhandlung mit dem Könige auf diese Transaktion zurückgewiesen, doch entscheidende Beschlüsse nach dieser Richtung hin dürfte man erst nach Bekanntwerden des Abstimmungs-Ergebnisses fassen, und es wäre nicht unmöglich, daß die Stärke der Majorität zu Gunsten der Annexion dabei maßgebend sein dürfte. Marschall Vaillant hat, wie schon berichtet worden, Befehl erhalten, sich binnen 24 Stunden marschfertig zu halten. Die betreffende Depesche ist gar nicht in Chiffren abgefaßt gewesen, so daß über die Absicht der französischen Regierung, einschüchternd zu wirken, gar kein Zweifel obwalten konnte. Die französische Regierung ist noch weiter gegangen und sie hat dem Marschall befohlen, sich sehr kühl mit den Behörden von Mailand zu verhalten. Auf der ersten Soirée, welche der neue Gouverneur von Mailand, Marquis d'Aleglio, gegeben, befand sich auch kein einziger französischer Offizier.

Turin, 9. März. Die Antwort Thovrouells auf die Savoyen betreffende Note Cavour's ist eingetroffen. Der französische Minister hebt hervor, es bestehe ein wesentlicher Unterschied zwischen der Einverleibung Toscana's, welche von Europa nicht anerkannt werden würde, und der Einverleibung Savoyens, welches Viktor Emanuel freiwillig abgetreten habe. Wenn Sardinien die Annexion Toscana's annehme, so werde es auf diesem gefährlichen Wege nicht von Frankreich unterstützt werden. Die Abtretung Savoyens sei ohne ein Rekurren an das allgemeine Stimmrecht durch Befragung der savoyischen Munizipalitäten durchzuführen.

Bis zu Anfang des nächsten Monats soll die Armee des vereinigten Königreiches vollständig auf Kriegsfuß gesetzt sein und die Militärintendantur hat zu dem Zwecke Befehl erhalten, ihren Sitz in Voghera aufzuschlagen. Der Kriegsminister hat einen Artillerie-Obersten nach Belgien geschickt, um dort Gewehre anzukaufen; Graf Ciese geht nach London, um Waffen zu kaufen; auch hat England gezogene Kanonen geschenkt, Frankreich Kartätschen; General Lamarmora wird in Bologna den Oberbefehl über die Armee führen, welche in Mittelitalien operiren soll.

Außer dem verschanzten Lager von Pavia bilden die Franzosen ein anderes in Cremona. Ein Mailänder Haus hat es übernommen, bis Ende des Monats 150 Geschütz-Laffetten zu liefern. Außerordentliche Kriegsvorräthe werden angekauft; in Genua wird Artillerie und Munition in Masse ausgeschifft; Risten mit Gewehren kommen täglich über Savoyen an. — Es bestätigt sich, daß Marschall Vaillant die Weisung erhalten, sich mit seiner Armee zum Abmarsch aus der Lombardei bereit zu halten. In Turin aber glaubt Niemand, daß die Räumung thatsächlich stattfinden werde. In der Vaillant erteilten Weisung will man ein von Frankreich gebrachtes Mittel erkennen, einen Druck auf Piemont auszuüben, und nicht den Ausdrück eines unwillkürlich gefaßten Entschlusses. Der Marschall hat einen seiner Ordonnanz-Offiziere nach Paris geschickt, um die letzten Instruktionen zu empfangen.

Frankreich.

Paris, 10. März. Der „Gazette de Lyon“ wird aus Paris geschrieben, daß der „Moniteur“, welcher auf seiner vierten Seite täglich Annoncen aller Art veröffentlicht, die Aufnahme der Anzeige mehrerer (1850, also vor der italienischen Frage erschienenen) geschichtlichen Werke über das Papstthum verweigert hat.

Paris, 11. März. Der Graf de la Ferrière, Bruder des kaiserlichen Kammerherrn dieses Namens, welcher im Oktober v. J. im Orne-Departement zum Deputirten gewählt worden ist, hat seine Entlassung eingereicht. Veranlassung dazu war die Protestation, welche gegen dessen Wahl eingereicht worden war und welche zu einer Diskussion in der Kammer führen mußte, die zu umgehen der Graf vorzog. In einem Augenblicke, wo so viel von den Wahlen durch das allgemeine Stimmrecht die Rede ist, kann es nicht ohne Interesse sein, einige Worte über die Thatsachen zu hören, welche an der Protestation gegen diese Wahl Schuld waren. Bei der Erstwahl im genannten Departement waren drei Kandidaten aufgetreten: der oben erwähnte Graf, der Marquis de Torcy, Sohn des verstorbenen Deputirten, und der Graf v. Contades, für den sich die demokratische Partei erklärt hatte. Der erste erhielt 10,983, der zweite 9081 und der dritte 5931 Stimmen. Die Wahl hatte keine Gültigkeit, da keiner der Kandidaten die gesetzliche Anzahl von Stimmen erhalten hatte. Die Regierung hatte sich bis dahin neutral gehalten. Zehn Tage vor der zweiten Abstimmung erklärte sie aber den Grafen de la Ferrière zu ihrem Kandidaten. Herr v. Torcy, der bei einer früheren Generalratswahl Kandidat der Regierung gewesen war, zog sich

zurück, indem er gegen das Auftreten der Verwaltung protestirte. Seine Freunde zwangen ihn jedoch, seine Kandidatur wieder aufzunehmen, und Herr von Contades zog sich zurück, indem er seinem früheren Mitbewerber seine Zustimmung erteilte. Dieses bedrohte den offiziellen Kandidaten aufs Ernstlichste und die Verwaltung bot nun Alles auf, um denselben den Sieg zu sichern. Die Oppositions-Wähler wurden eingeschüchtert, die Anschlagzettel derselben heruntergerissen, die Vertheilung ihrer Stimmzettel unterdrückt u. dgl. m. Es ist Mode, in den Wahlen die Liste der Kandidaten anzuschlagen. Es wurde jedoch dort nur ein Zettel mit dem Namen des Grafen de la Ferrière angeheftet, was dem Maire gestattete, den Wählern zu sagen, es sei verboten, für Herrn v. Torcy zu stimmen. Außerdem veröffentlichte der Präfekt des Departements ein Zirkularschreiben, worin er den Oppositions-Kandidaten anklagte, interessirten Bewerbungen nachgegeben und durch seine Koalition mit Herrn Contades das allgemeine Stimmrecht beeinträchtigt zu haben. Zugleich erließ der Präfekt einen Aufruf an alle von der Regierung abhängigen Wähler, der betroffenen Freiheit zu Hilfe zu eilen. Der offizielle Kandidat schrieb außerdem an die Maire, um sie auf vertrauliche Weise darauf aufmerksam zu machen, daß sie Gefahr liefen, abgesetzt zu werden, wenn sie die ungesetzliche Kandidatur seines Gegners unterstützten, was man Jedermann mittheilen müsse. Ungeachtet dessen erhielt der offizielle Kandidat aber doch nur eine Majorität von 2200 Stimmen.

Serbien.

Belgrad, 8. März. Als Ursache der Revolte im Gefängnisse des Kreisgerichtes wird der Gnadenakt am Geburtstage des Fürsten Milosch angegeben, welcher mehreren Sträflingen zu Tode die Freiheit gab, unter diesen aber einem, der schon zum fünften Male der Strafe des schweren Kerkers verfallen und einem, dessen jüngstes Verbrechen Mord war! (Er mordete kaltblütig seinen Hausbewohner, einen harmlosen Mann.) — Die Sträflinge im Gefängnisse des Kreisgerichtes, über welche die fürstliche Gnade sich ausdehnte, erklärten im Bewußtsein ihrer minderen Schuld die Begnadigung für so schwer gravirte Verbrecher als ungerecht und erbosteten über die Parteilichkeiten, die von Beamten ausgeübt werden, welche berufen sind, dem Fürsten einzurathe. Lärmend und tobend verlangten sie den Prädikant zu sprechen, damit sie ihm ihre Beschwerde vorbringen könnten. Diesem Begehren wurde nicht willfahren, sondern man wollte zur Züchtigung schreiten, worauf sich die Sträflinge in den Haftlokalen zurückzogen, die Zugänge verammelten und sich in Vertheidigungszustand setzten. Das Einschreiten des Militärs machte dem Tumulte ein Ende und die mit aller Liberalität vertheilten Stockschläge von fünfzig abwärts erledigten die Quästion.

Für Weiterblickende ist dieser Exekutionsakt nicht der Abschluß einer Angelegenheit, die von besonderer Tragweite ist: sie wollen vielmehr hoffen, daß der Fürst zu untersuchen befohlen wird, ob es zulässig sei, unverbesserliche Individuen, die schon zu so oft wiederholten Malen und sogar des Todes wegen dem Kerker zugeführt wurden, für die Begnadigung vorzuschlagen, damit sie dann im freien Verkehre in der durch sie beleidigten, schwer verletzten bürgerlichen Gesellschaft dieser abermals gefährlich werden und, was noch mehr ist, das böse Beispiel allgemein verbreiten. Vielleicht dürfte der Erfolg einer solchen Untersuchung eben auch zeigen, daß der Mißbrauch des fürstlichen Vertrauens ein Verbrechen sei, welches sich auch hinter verliehenen Titeln, eben so wenig als hinter Amtsstellen und Dienstposten, verbergen läßt.

Der Fürst hat an seinem Geburtstage mehreren Beamten den Majorsittel verliehen.

Indem in den benachbarten türkischen Provinzen die serbischen Pässe ohne Vidairung türkischer Behörden keine Geltung haben, hat Fürst Milosch die Repräsentanten angeordnet. Die serbischen Beamten sind angewiesen, die mit türkischen Pässen versehenen Reisenden an der Grenze zurückzuweisen.

Asien.

Aus **China** lauten die Berichte günstig; der kaiserliche Hof zu Peking hat amtlich bekannt gemacht,

daß der zu Peking ratifizierte amerikanische Vertrag in volle Wirksamkeit trete. Die chinesische Regierung erfüllt also nicht nur ihre Verpflichtungen vollständig, sondern zeigt auch den besten Willen. Unter diesen Umständen ist es doppelt zu beklagen, daß England sich auch in Shanghai sehr schlecht anführte. Chinesen wurden mißhandelt, Laternen eingeschlagen und andere Ungezogenheiten verübt. Die Zeitungen mahnen dringend von solchem Uebermuth ab und erzählen von zwei friedlichen Engländern, die jüngst von Su-tschou aus zu Fuß 120 englische Meilen weit in's innere Land gingen, wo man nie zuvor Europäer gesehen hatte. Sie wurden überall mit großer Höflichkeit empfangen, nirgends belästigt und stellten den Chinesen das beste Zeugnis aus. — Die Ausfuhr an Kulis nach Westindien ging sehr schwunghaft.

Todesfall.

Der k. k. Ministerialrath Herr Karl Ritter von **Ghega**, Komthur des Franz Joseph-Ordens etc., ist am 14. d. im 59. Lebensjahre gestorben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 15. März. Laut Berichten aus **Pesth** hat heute Vormittags ein Haufen von beiläufig 200 Studirenden versucht, in verschiedene Kirchen einzudringen und ist hierauf nach dem außerhalb der Franzensstadt gelegenen Friedhofe gezogen. Nach erfolglos an dieselben gerichteter Aufforderung, ruhig auseinander zu gehen, sah sich die Polizei genöthigt, einige Verhaftungen vorzunehmen, um weiteren Ausschreitungen vorzubeugen.

In Folge dessen bewegte sich der Zug nach dem Kerepeser Friedhofe, und als die Polizeibeamten dieß zu verhindern suchten, wurden dieselben, so wie der Offizier und die Mannschaft der Polizeiwache verhöhnt, was weitere Verhaftungen unerlässlich machte und endlich die erwähnten Organe der öffentlichen Sicherheit zwang, selbst von ihren Waffen Gebrauch zu machen, nachdem ein Angriff auf dieselben und ein Versuch stattgefunden, die Verhafteten zu befreien. Leider sind hierbei einige Verwundungen vorgekommen.

Die Bevölkerung hat sich an dem ganzen Vorgange nicht im Entferntesten betheilig, und ist die Ordnung außerdem in keiner Weise gestört worden, daher auch die bei dieser Veranlassung ausgerückte Polizeiwachmannschaft bis dahin allein und vollkommen genügt, dem Gesetze Achtung zu verschaffen.

Abends suchten aber Studenten das Publikum vom Besuche des ungarischen Theaters abzuhalten, und das Einschreiten der Polizeibeamten, wie der berittenen Polizeiwache blieb unwirksam. Eine aufgebotene Division Militär säuberte den Platz und die Ruhe ward wieder hergestellt.

Dresden, 15. März. Das heutige „Dresd. Journal“ bringt einen scharfen Artikel über die Einverleibung Savoyens. Die Schuld sei der Politik Englands, welche die Grundlagen des Friedensschlusses von Villafranca erschütterte, sowie die Passivität der übrigen Mächte gegenüber der Nichtausführung des Züricher Vertrages zuzuschreiben. Jetzt zu opponiren wäre zu spät, weil die Annexion als vollendete Thatsache betrachtet werden könne.

Paris, 15. März. Nach dem bis jetzt bekannt gewordenen Abstimmungsergebnisse in den Provinzen Aemilia, ergaben sich für die Annexion 406,791 Stimmen.

London, 15. März. Die heutige „Times“ drückt die Hoffnung aus, die Regierung werde nach Empfang der Aufklärungen, in welcher Weise Frankreich die übrigen Mächte hinsichtlich der Einverleibung Savoyens konsultiren werde, jede aufreizende Korrespondenz über diese Frage einstellen.

Neuestes aus Italien.

Turin, 13. März. Der Gouverneur von Chambery, Marchese Orso-Serra, ist zum Senator ernannt. Das Munizipium von Brescia hat der Regierung eine Million Lire, jenes von Monza 200,000 Lire angeboten.

Florenz, 14. März. Abstimmungsergebnisse von 214 Gemeinden in Toscana: 330,087 Stimmen für die Annexion, 13,156 für ein getrenntes Königreich.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
15. März	6 Uhr Morg.	322.17	0.0	Gr. NNO.	schwach trübe	0.00
	10 " " "	322.22	+ 4.2	W.	mittelm. deckt	
	2 " Abd.	323.27	- 1.2	W.	schwach heiter	
16. "	6 Uhr Morg.	324.50	- 1.6	Gr. N.	schwach bewölkt	0.00
	2 " " "	324.77	+ 5.6	ONO.	mittelm. theilw. bewölkt	
	10 " " "	326.11	+ 2.5	ONO.	schwach deckt	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Wiener Börse-Bericht vom 15. März 1860 (Mittags 1 1/2 Uhr).

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Geld		Ware	Geld		Ware			
5 perz. in österr. Währung	64.25	64.50	4 1/2 perz. Triester	127.50	128.50	Pardubitzer	132.—	132.50	Genua, 100 piem. Lire	4 1/2	—	—
5 „ National-Anleihen	77.80	77.90	Stadtgemeinde Dien à 40 fl.	—	—	Eisbahn	105.—	105.—	Hamburg, 100 M. Wfo.	2 1/2	100.50	100.75
5 „ Lit. B. Anleihen	97.50	—	öst. Währ.	37.50	38.—	Lombarden neue	153.50	154.—	Leipzig, 100 Tbl.	4	—	—
Lomb. von 1850	95.50	96.—	Fürst Esterhazy pr. 40 fl.	84.—	85.—	Karl-Ludwigbahn	102.—	102.50	Livorno, 100 toscan. Lire	5	—	—
5 perz. Metalliques	69.30	69.50	„ Salm	38.50	39.—	Bresch.-Lyn.-Eisenbahn I.	—	—	London, 10 Pf. St.	4	132.50	132.75
4 1/2 „	61.—	61.25	„ Palfy	39.50	40.—	Bresch.-Lyn.-Eisenbahn II.	—	—	Lyon, 100 Fr.	3 1/2	—	—
4 „	54.50	54.75	„ Glary	36.75	37.25	Bustschrad	—	—	Mailand, 100 fl. ö. W.	5	—	—
3 „	41.—	41.25	Graf St. Geneis	37.—	37.50	Ausig-Tepliger	—	—	Marzelle, 100 Fr.	3 1/2	—	—
2 1/2 „	34.50	34.75	Fürst Windischgr.	22.75	23.25	Graz-Rößl Eisenb. und Bergb.	—	—	Paris 100 Fr.	3 1/2	52.80	52.85
1 „	13.80	14.—	Graf Waldstein	27.50	28.—	Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.	124.—	126.—	Triest	5	—	—
2 1/2 „ Banco (W. W.)	60.—	61.—	„ Keglevich	16.—	16.50	Donau-Dampfschiff	440.—	442.—	Venedig	5	—	—
Venet. 1859	79.50	79.75	Prioritäts-Obligationen.			Lloyd	208.—	210.—	31 Tage	—	—	—
5 perz. Grundentl. Oblig. n. ö.	90.—	91.—	Elisabethbahn	92.50	93.—	Peitner Kistenbrücke	354.—	356.—	Bu'aresi, wal. Piastra	—	—	—
5 „ do. ungarische	72.—	72.50	3 perz. Staatsbahn pr. 275 Kr.	135.—	136.—	Wiener Dampfmühle	340.—	345.—	Konstantinopel, 100 türk. P.	—	—	—
5 „ do. tem b. kro. slav.	70.50	71.—	5 „ R. rebahn	91.—	91.50	Pfandbriefe.						
5 „ do. galizische	70.75	71.—	L. v. Bahn zu 500 Kr.	132.50	133.—	5 perz. sechsjährige	102.50	103.—	R. Kronen	—	18.15	—
5 „ do. Bukowina	70.—	70.50	5 perz. Gloggnitzer (alte)	82.50	83.—	5 „ zehnjährige	98.—	98.50	R. Münz-Dufaten	—	6.26	—
5 „ do. siebenbürgische	69.50	70.—	5 „ Donau-Dampfschiff	93.50	94.—	5 „ verlosbare	93.—	93.50	R. Rand-Dufaten	—	6.25	—
5 „ do. and. Kronländer	87.—	94.—	5 „ Lloyd	92.—	92.50	5 „ d. Nationalb. 12 Monat	100.—	—	Gold al marco	—	—	—
5 „ lomb. venet. Anleihen	—	—	6 „ Brunn-Rosfitzer	—	—	5 „ verlosbare	88.75	89.—	Napoleons'or	—	10.63	—
5 „ neues venet. Anleihen	—	—	Actien per Stück.			4 „ galizische	—	—	Souverains'or	—	18.30	—
Lotterie-Effekten.			Nationalbank (exdiv.)	861.—	863.—	Devisen.						
Staatslose v. J. 1839	123.—	123.50	Kreditanst. 200 fl. ö. W. (exdiv.)	190.80	191.—	3 Monate	Fl. Sc.					
4perz. Staatslose v. J. 1854	104.25	104.50	N. ö. Csempster-Bank abgestemp.	560.—	562.—	Amsterdam 100 holl. fl.	3	113.50	113.75			
Gemeinrentenscheine	15.75	16.—	Nerbahn	195.—	195.20	Kugelsburg, 100 fl. sud. W.	3 1/2	113.50	113.60			
Kredit-Lose	102.—	102.50	Staatsbahn (exdiv.)	263.—	263.50	Berlin, 100 Thlr.	4	—	—			
4perz. Donau-Dampfschiff-Lose	103.—	103.50	Elisabethbahn	172.25	172.75	Krankfurt, 100 fl. sud. W.	3	113.80	114.—			

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 16. März 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69. G.	Augsb. . . 113.75
5% Nat.-Anl. 77.60 G.	Lond. . . 132.55 Br.
Banquiers . . . 859.	R. f. Dufaten 6.28
Kreditactien . . . 190.	

Fremden-Anzeige.

Den 15. März 1860.

Hr. Cerny, Repräsentant der k. k. priv. österr. Kredit-Anstalt Filiale in Brünn, von Graz. — Hr. Oblak, Kaufmann, von Karlsbad. — Hr. Herkner, Agent, von Wien.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 9. März 1860.

Franz Prepeluch, Laibacher Findling, alt 4 Monate, in der Stadt Nr. 31, am Zehrfieber. — Johann Caverl, Institutsarmer, alt 67 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, und — Ignaz Kerschitsch, Tagelöhner, alt 43 Jahre, im Zivillspital Nr. 1, beide an der Lungensucht. — Dem Johann Doochan, Packer, sein Kind Johann, alt 10 Monate, in der St. Peter's-Vorstadt Nr. 35, am Wasserkopf.

Den 10. Maria Baumann, Hausmeisterstochter, alt 23 Jahre, im Zivillspital Nr. 1, und — Herr Geera Perz, k. k. Bezirks-Adjunkt in Krainburg, alt 68 Jahre, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 4, beide an der Lungensucht.

Den 11. Georg Kolenz, Inwohner, alt 57 Jahre, im Zivillspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Dem Herrn Ignaz Thoman, bürgl. Stelmehmeister, sein Kind Franziska, alt 13 Monate, in der St. Peter's-Vorstadt Nr. 61, an der Abzehrung.

Den 12. Dem Hrn. Vinzenz Fischer, Handelsmann, sein Stiefsohn Adolf Kattauer, alt 9 1/2 Jahre, in der Stadt Nr. 222, am Zehrfieber.

Den 14. Dem Franz Korenzhilf, Tagelöhner, sein Kind Josefa, alt 14 Tage, in der Polana-Vorstadt Nr. 96, und — dem Georg Taschlar, Heizer, sein Kind Margaretha, alt 23 Tage, in der Polana-Vorstadt Nr. 38, beide an Fraisen. — Martin Orberz, Schuhergeselle, alt 43 Jahre, im Zivillspital Nr. 1, an der Lungensucht.

3. 280. (4)

Gutachten des Hrn. Landesgerichts-Chemikers und Professors Dr. V. Klezinsky in Wien über die J. G. Popp'sche Anatherin-Zahnpasta.

Die Zahnpasta enthält zufolge der mit ihr gepflegenen chemischen Analyse feinerlei der Gesundheit schädliche Bestandtheile, ihre aromatischen Bestandtheile aus der Klasse ätherischer Oele, welche nicht nur die Pasta verunreinigen, sondern auch zugleich alle parasitischen Thier- und Pflanzen-Organismen im Zahn- und Zungen-Belege tödten und ihre weitere Entwicklung verhüten; die mineralischen Bestandtheile sind so vorfichtig gewählt und gemischt, daß diese Gemengtheile weit unter der Härte des Zahnschmelzes stehen und dadurch ein Angreifen des Schmelzes nie zu befürchten ist.

Die organischen Gemengtheile der Pasta reinigen die Schleimhäute und Zahnschmelz chemisch (durch alkalische Reactionen), sie wirken aber zugleich schrumpfend und tonisirend auf Schleimhäute und Zellgewebe der Mundhöhle und indirect auf die Zähne.

m. p. Dr. V. Klezinsky.

In Laibach zu haben bei Anton Krüspner und Johann Kraschovitz; in Görz bei J. Auelli; in Agram bei G. Mihiz, Apotheker; in Warasdin bei Halter, Apotheker; in Neuhadt bei D. Nizoll, Apotheker; in Wolfsberg bei W. Pieker; in Trient bei Kifovich, Apotheker; in Gortfeld bei Friedrich Bönches, Apotheker.

3. 74. a (3)

Programm

über die Feierlichkeiten am 19. März 1860 aus Anlaß der Enthüllung des, dem k. k. Feldmarschall Josef Grafen Radetzky von Radek, von den Bürgern der k. k. Landes-Hauptstadt Laibach gewidmeten Ehren-Denkmal.

Am Vorabende findet ein Zapfenreich Statt; mit Anbruch des Festtages durchzieht eine militärische Tags-Revue die Stadt und die Vorstädte.

Am 10 Uhr Vormittags versammeln sich die Zivil- und Militär-Autoritäten und die Bürgerschaft in der Ursuliner-Klosterfrauenkirche zu einem feierlichen Gottesdienste, nach diesem begibt sich die Versammlung zum Ehrenmonumente, und nimmt die für sie bestimmten Plätze ein.

In den beiden Längen- und an einer Breitseite des Kongressplatzes sind zur Stunde der Festlichkeit Repräsentanten-Abtheilungen aller Truppen der Garnison mit Musikbänden en parade aufgestellt.

Der Bürgermeister-Stellvertreter eröffnet die Feier mit einer Festrede, welche mit der Enthüllung des Denkmal schließt.

Hierauf trägt ein Bürgermädchen ein Festgedicht vor, und weilt bei den Schlußworten dem vereinigten Helden einen Lorbeerkranz.

Im geeigneten Momente werden drei General-Dechargen von allen ausgerückten Truppen, sekundiert durch die am Kastell aufgestellten Geschütze, gegeben; wornach die Destilierung der Truppen am Plage der Feierlichkeit stattfindet.

3. 415. (3)

Zur feier der Enthüllung

des, dem k. k. Feldmarschall

JOSEF GRAFEN RADETZKY v. RADETZ

gewidmeten

Ehren-Denkmal

findet den 19. März l. J. Abends um 8 Uhr

in den obern Lokalitäten der bürgerlichen Schießstätte

zum

Besten des Krainischen Invalidenfondes

eine

Abend-Unterhaltung

mit Gesang und Harmoniemusik Statt,

wozu die allgemeine Einladung ergeht.

Eintrittskarten à 1 fl. ö. W. wollen an der Kassa dortselbst gelöst werden.

Die Zivil- und Militär-Autoritäten verlassen sodann den Ort; der Stadivorstand, der Gemeinderath und der Magistrat begleiten Sr. Excellenz den Herrn Statthalter in die Burg.

Am 2 Uhr Nachmittags werden aus diesem feierlichen Anlasse 100 Mann aus allen Körpern der hiesigen Garnison von der Stadtgemeinde in der bürgerlichen Schießstätte bewirthet.

Am 6 Uhr Abends wird vor dem Ehren-Denkmal eine Militär-Musikbände spielen, und der Ehrenort festlich beleuchtet, um 8 Uhr Abends wird in den obern Sälen der Schießstätte zum Besten des krainischen Invalidenfondes eine Spielunterhaltung veranstaltet werden, welche mit Gesängen des Männer-Chors der philharmonischen Gesellschaft und mit Harmoniemusik abwechseln.

Laibach am 16. Februar 1860.

Guttman,

Bürgermeister-Stellvertreter.

3. 341. (3)

Gesucht wird

für ein im besten Betriebe seit mehreren Jahren bestehendes Spezerei-, Material- und Farbwaren-Geschäft in einer Provinzial-Hauptstadt an der Eisenbahn, ein in diesem Fache gewandter junger Mann mit einigem Vermögen gegen dem auf 1 oder 2 Jahre als öffentlicher Gesellschafter, daß derselbe nach Umlauf dieser Zeit das Geschäft auf eigene Rechnung übernimmt.

Allfällige Briefe werden „poste restante N. N. 348 Graz“ erbeten.